

# „Das nennt man Gemeinschaft“

Mit angenehm kurzen Reden, ein wenig Musik und in allerbesten Stimmung haben am Freitag 74 Absolventen der Josef-Breher-Mittelschule in Pullach ihr Abschlusszeugnis bekommen.

VON ANDREA KÄSTLE

**Pullach** – Draußen unter weißblauen Sonnenschirmen waren schon Tische eingedeckt – fürs Essen hinterher. Drinnen spielte zum Auftakt die Band der Klasse 6a mit einem Mädchen mit Kopftuch an der E-Gitarre. Die Bühne war mit einer Girlande geschmückt, an der Balkonbrüstung hingen die Fahnen der Länder, aus denen die Schüler der Schule kommen. Es waren ziemlich viele.

Am meisten Applaus erhielt während des abwechslungsreichen Programms wohl Susi Wolf, die die Schülerrede gehalten hat. Sie erinnerte an lustige Erlebnisse während der letzten fünf Jahre, etwa im Schullandheim, wo es ein Mitschüler mal



**Kurze Reden, ein wenig Musik:** So feierten Schüler, Lehrer, Eltern und Kommunalpolitiker den Abschluss der 74 Absolventen in der Pullacher Mittelschule.

FOTO: ANDREA KÄSTLE

schaftte, in nur drei Tagen sechs Hosen zu ruinieren. Einmal klemmte ein Junge auch fest in seinem Stuhl zwischen Lehne und Sitzfläche. Ihr Fazit: „Die Lehrer haben uns nie im Stich gelassen. Und wir Schüler waren auch

immer füreinander da. Das nennt man Gemeinschaft“, sagte Susi Wolf.

Derweil haben von den 74 Absolventen 20 über den erweiterten M-Zweig, der jetzt V2 heißt, den mittleren Schulabschluss gemacht.

Und auch bestanden, was beachtlich ist. Und von den anderen Jugendlichen haben wiederum 65 Prozent die Prüfungen für den Quali erfolgreich absolviert – unter ihnen sind etwa zehn, die, wie die Pullacher Bürgermeisterin

Susanna Tausendfreund während ihrer kurzen Ansprache erfragte, noch weitermachen wollen. Die Rathauschefin wünschte allen Absolventen, dass „Ihr Euren Weg ins Leben findet und Pullach auch treu bleibt“.

Zwischen den Redebeiträgen kam immer wieder Musik, auch eine Fotoshow. Sämtlichen Lehrern wurden Blumen überreicht. Schließlich bereitete seitens der Eltern Susanna Habel die jungen Leute schon mal darauf vor, dass das Leben manchmal Haken schlagen kann: „Auch wenn wir planen und organisieren – vieles kommt oft anders, als man denkt.“ Und aus der Lehrerschaft erzählten Mary Wühr, Simone Wilhelm, Barbara Meissner und Sonja Wilms ihren ab jetzt ehemaligen Schützlingen eine Geschichte. Derzufolge sind Probleme auch dazu da, sich selbst zu ändern und an verborgene Kraftreserven zu kommen. Ihr Appell: „Lernt immer weiter, es ist noch nicht vorbei!“

Schließlich kam der zweiten Rektorin Simone Wilhelm die Aufgabe zu, die Ansprache ihres Chefs Werner Mitterreiter zu verlesen, der wegen eines Rückenleidens nicht hatte kommen können. Auch er wünschte den 15- bis 17-jährigen, die jetzt hinausgehen in die Welt, Zufriedenheit und das „Quäntchen Glück“, das man auch braucht im Leben.